

der sozialen Bewegung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im allgemeinen. Die zweite Hälfte des Jahrhunderts, in welcher der Industrialismus zum vollen Durchbruch kommt und die Bedeutung des Handwerks verringert, tritt erheblich zurück. Auch die anderweitig ausreichend bekannte Geschichte des katholischen Gesellenvereins wird nur abrißweise dargeboten. Die Auseinandersetzungen innerhalb der evangelischen Jünglingsvereine (S. 290—312) um die Mitte des 19. Jahrhunderts sind so zeitnahe, daß man fast nur die Namen und die Jahreszahlen zu ändern braucht, um heutige Erörterungen innerhalb des katholischen Verbandswesens vor Augen zu führen. Die Schreibweise mancher Eigennamen ermangelt der Genauigkeit und Folgerichtigkeit, z. B. Schwei(t)zer, Lamen(n)ais. Möchte der Verlag den beschrittenen Weg der Verbilligung der Schriftenreihe weiter fortsetzen — von 5 Pfg. Seitenpreis ist er allmählich auf rund 2 Pfg. verringert; der Absatz wird dann gewiß nicht fehlen! O. v. Nell-Breuning S. J.

Sozialrechtliches Jahrbuch, hrsg. von den Direktoren des Forschungsinstituts für Sozialwissenschaften der Stadt Köln; Schriftleitung: Th. Brauer; Bd. III. gr. 8° (X u. 188 S.) Mannheim 1932, J. Bensheimer. M 10.—

Deutlicher noch als im vorigen Jahrgang (vgl. die Besprechung in dieser Zeitschrift 121 [1931], 230) bezeichnet Brauer im diesjährigen Vorwort als Gegenstand dieser Jahrbücher die „Sozialordnung und ihre konstruktive wie organische Gestaltung“. Der Inhalt greift allerdings über diese Abgrenzung hinaus durch Einbeziehung der sachlich eng zusammenhängenden Industriepädagogik und der Lohnforschung. Das Werk bietet vielseitige, reiche Belehrung.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Der Zusammenbruch des Geistes. Von Georg Groeninger. 8° (186 S.) Stuttgart 1932, Deutsche Verlagsanstalt. M. 2.50

Der Buchtitel stimmt ebenso wenig wie die Verlagsanzeige, die eine „ganz neue Grundlegung der gesamten Politik“ ankündigt, die — wenn wirklich neu — wohl sicher nicht richtig sein würde.

Über Gesellschaft, Wirtschaft und Staat legt der Verfasser seine Gedanken vor, die in erfreulicher Unabhängigkeit von heute um sich greifenden Zeitströmungen weitgehend mit unserer christlich solidaristischen Soziallehre übereinstimmen. Edle sittliche Haltung und klare, würdige Sprache machen die Lektüre wohltuend.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Das Problem unserer Zeit und seine Meisterung. Von Karl Walker. 2. Aufl. 8 (226 S.) Lauf bei Nürnberg 1931, R. Zitzmann. M 4.50, geb. 6.50

Trotz des abschreckenden Titels ist die Schrift lesenswert als äußerst geschickte Einführung in die so viel von sich reden machende Freigeld- und Freiwirtschaftslehre von Silvio Gesell. Dankend sei vermerkt, daß die bei Gesell so häufigen, gar nicht zur Sache gehörenden Gehässigkeiten gegen die christliche Religion hier fehlen. In der Sache kann man nur sehr beschränkt zustimmen. Die völlig unzutreffende Gleichung: Volkseinkommen abzüglich Renteneinkommen gleich Arbeitseinkommen, wird auch durch ein Schaubild, wie S. 101 geboten, nicht richtig.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Georg von Hertling als Sozialpolitiker. Von Antonius Friedrich Eickhoff. — Schriften zur deutschen Politik, hrsg. v. D. Dr. Gg. Schreiber, 2. Reihe, 31. Heft. 8° (XII u. 99 S.) Köln 1932, Gilde-Verlag. Kart. M 3.—

Das Tatsachenmaterial über Hertlings sozialpolitische Tätigkeit ist übersichtlich zusammengetragen und in unbeeinträchtigt verständiger Weise gewürdigt. So werden viele aus der Schrift willkommene und nützliche Belehrung empfangen. Hertlings Standpunkt in dem gerade heute wieder so bedeutsamen Prinzipienstreit über die Aufgaben des Staates gegenüber Gesamtwohl und Einzelwohl dürfte in noch größerer begrifflicher Schärfe herausgearbeitet sein, um so mehr als — von dem zeitgeschichtlich bedingten Kolorit seiner Auffassungen abgesehen — Hertling durch die Enzyklika „Quadragesimo anno“ mit ihrer scharfen Begrenzung der staatlichen Zuständigkeit die denk-

bar autoritativste Rechtfertigung erhalten hat.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Soziale Zeitfragen

Die Welt des armen Mannes. Von Heinrich Kautz. 8^o (318 S.) Einsiedeln 1932, Benziger. M 5.—, geb. M 6.—

Das Ende der sozialen Frage in der Schau Franz Herwigs und Robert Hugh Bensons. Von Heinrich Kautz. 8^o (213 S.) Einsiedeln 1932, Benziger. M. 5.—, geb. M 6.—

Kautz weist in seinen beiden neuesten Veröffentlichungen der soziologischen Forschung unbegangene Wege. Nicht literarische Kritik, nicht Ästhetik will er bieten: „die Romane stehen einzig und allein insofern zur Diskussion, als in ihnen vorgetragen werden soziale Zeitgeschichte und soziale Theorien, soziologische und sozialpsychologische Sachverhalte“. In dem ersten Buche wird der große Roman des Dänen Martin Andersen Nexö, „Pelle der Eroberer“, analysiert. Zur Ergänzung der Nexö'schen Gedankenwelt ist der Roman „Stine Menschenkind“ herangezogen. Die Charaktere hat Kautz scharf umrissen, das Phänomen des Volkssozialismus und die proletarischen Selbsterlösungsformen gut beschrieben. Kleinere Abweichungen vom dänischen Original dürften sich wohl daraus erklären, daß dem Verfasser eine Übersetzung vorgelegen hat. Nexö ist vollprozentiger Sozialist; seine Weltanschauung ist der Materialismus. Sein sozialistisches Evangelium kennt kein göttliches Gebot der Gerechtigkeit und Liebe. Die ganze Unzulänglichkeit der Nexö'schen Lösungsversuche hat Kautz glänzend dargetan.

Als Gegensatz zu Nexö und seiner Auffassung kommen in dem zweiten Werke zunächst zwei Romane von Herwig zur Behandlung: „Die Eingeeengten“ und „Hoffnung auf Licht“. Der Verfasser bezeichnet in einer Gesamtcharakteristik die Herwigsche Lösung als Individuallösung. Das ist wohl richtig; aber deshalb allein wird ein Lösungsweg noch nicht ungangbar. Die notwendige Sinnesänderung muß doch bei einzelnen einsetzen und von einzelnen vorgelebt werden, ehe sie Allgemeingut

werden kann. Der volle Einsatz der Persönlichkeit ist unerläßliche Vorbedingung für eine Umkehr der Menschheit von Haß zu Liebe, die nicht nur Güte ist, sondern auch Rechte kennt und achtet. Neben Herwig zieht Kautz zwei Romane von Robert Hugh Benson heran: „Der Herr der Welt“ und „Im Dämmer-schein der Zukunft“. Es scheint, daß die durch den ersten Bensonroman so glücklich eingeleitete Steigerung durch den zweiten kaum noch weiter erhöht wird. Die Entwicklung, die Benson schildert, entfernt sich doch zu weit von den Gegebenheiten unserer Zeit, als daß die „Bereicherung eines Objektiven“, die der Verfasser beabsichtigt, klar hervortreten könnte. Demgegenüber ist die Wahl des ersten Romans um so glücklicher. Die Welten, die hier vor uns erstehen, sind vollendet in Gotteshaß, vollendet aber auch in glühendster Gottesliebe.

Der Wert der beiden Bücher, die Kautz uns geschenkt hat, liegt vor allem darin, daß sie so ungemein lebensnah sind. Dabei fließen seine Ergebnisse nicht aus einer subjektiven Sinndeutung. Immer hat er seine Befunde mit der Sozialwissenschaft verglichen. Besonders die geistige und religiöse Seite der sozialen Frage ist wohlthuend klar betont und herausgestellt.

H. Koßmann S. J.

Psychologie

Über Psychoanalyse und Individualpsychologie. Von J. Donat S. J. 8^o (303 S.) Innsbruck 1932, Fel. Rauch. M 6.—, geb. M 8.—

Der Zweck der vorliegenden Schrift ist, denen, die vermöge ihres Berufes über die genannten Theorien eingehende Aufklärung wünschen, sie aber bisher in entsprechender Weise nicht erlangen konnten, eine klare Einführung und eine genaue, allseitige Beurteilung zu bieten, beides in möglichst leichtverständlicher Weise. Die zwei Theorien sind zwar in vieler Hinsicht verschieden, stehen aber doch sowohl inhaltlich wie historisch einander nahe und haben beide in weiten Kreisen nicht nur für psychologische und medizinische, sondern auch für pädagogische und für kulturelle Belange anderer Art namhafte Bedeutung gewonnen. Die Psychoanalyse, die bespro-